

Aargauer Zeitung, 31.8.2005

### **Spendenfreudige Schweizer**

1806 wurde der Kanton Schwyz durch den **Bergsturz** von Goldau hart getroffen (500 Tote). Der eidgenössische Landammann Andreas Merian rief zur Hilfe auf: Durch das Spenden werde «jeder Schweizer zum Beförderer des gemeinen Wohls, die Theilnahme an demselben so wie hernach die Dankbarkeit der Getrösteten zum National-Gefühl, und die Eidgenössische Eintracht, die ächte Bruderliebe (wird) dadurch ungemein begünstiget».

Über die innere Motivation der Spender weiss man nichts, der Rekurs auf Nationalgefühl und Schweizer Ideale fehlte nie. Kurz gesagt: Während die anderen Nationen ihre Identität durch Kriege befestigten, hatten die Schweizer ihre Naturkatastrophen. Als sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Liberale und Konservative stritten, beschäftigte sich die Schweiz mit ihren Überschwemmungen. Die Unwetter von 1868 waren in historischer Zeit das schadenträchtigste Ereignis. Damals engagierte sich auch der Bundesrat, die Armee half beim Aufräumen und die Auslandschweizer spendeten wacker. Aber auch institutionell hatten solche Ereignisse Folgen: Kompetenzen verlagerten sich von den Gemeinden zu den Kantonen (Wasserbau) oder sie wurden überkantonal (Gebäudeversicherung) oder durch den Bund angepackt (Subventionierung von Schutzbauten). (chb)

Christian Pfister (Hrsg.): Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500-2000. Haupt Verlag, Bern 2002.